

Zur Seele von Big Brother

von

Ulrich M. Schmitz, verantwortlicher Psychologe bei Big Brother Deutschland

Vorwort

In meiner Tätigkeit als betreuender Psychologe bei Big Brother beschäftige ich mich von Anfang an kontinuierlich mit der Analyse der psychologischen Zusammenhänge dieses faszinierenden Projektes.

Zahlreiche Stellungnahmen gibt es mittlerweile von mir in den diversen Medien zu den unterschiedlichsten Fragen.

Die Einladung zum NRW Psychologentag „Psychologie und Medien“ im November 2000 habe ich dann genutzt, um meine Erkenntnisse und Erfahrungen bei BB in einem Vortrag zusammenzufassen, den ich hier in komprimierter Version darlege.

Zum Zeitpunkt meines damaligen Vortrags waren die Einschaltquoten bei den 14-40 jährigen durchschnittlich 21,3%, was 2,8 Mio Zuschauern entspricht. Bei Z3, der Altersgruppe ab 3 Jahren sind es durchschnittlich 11,6%, was einer Einschaltquote von 3,58 Mio Zuschauern entspricht. BB ist aber auch ohne die neuen Medien gar nicht zu denken, was sich dann auch am Interesse an der Homepage widerspiegelte. BB erreichte mit 100 Pageimpressions zur Hälfte der 2. Staffel grosses Interesse an der hauseigenen Homepage.

A. Einleitung : Mein Weg zu BB

Als Jahrgang 1957 bin ich mit dem Fernsehen groß geworden. Sendungen wie „Lassie“, „Flipper“, „Am Fuss der blauen Berge“, „Augsburger Puppenkiste“, „Einer wird gewinnen“, „Der grosse Preis“, „Das heitere Beruferaten“ usw. waren fester Bestandteil der kindlichen und jugendlichen Freizeit, während gleichzeitig im Gymnasium die Grundfeste der Demokratie diskutiert und die Debatte zu den Ostverträgen ins Klassenzimmer übertragen wurden.

Meine persönliche Lust an Geselligkeit und Sport führten schließlich im Gesamtbild dazu, dass mein Psychologiestudium neben der tiefen Neugier, was die Seele im Innersten zusammenhält, immer eingebettet war in Lebenslust und Spass am Trivialen.

Im Laufe meiner ernsthaften und kontinuierlichen psychotherapeutischen Arbeit kam dann vor etwa 8 Jahren die Anfrage, mich bei Schreinemakers als Fachmann zum Thema Liebeswahn zu äussern. Ich habe zugesagt, habe das Thema eingehend im Kollegenkreis besprochen, und habe dann mit riesigem Lampenfieber die Sendung absolviert.

Danach folgten dann immer weitere Aufträge, so dass ich bis heute etwa 200 mediale Auftritte ohne Big Brother hinter mir habe.

Aus meiner Sicht ist es in diesem Zusammenhang wichtig, dass der Psychologe ein Psychologe vor der Couch sein kann und den Mut hat, sich nicht hinter langen, theoretischen Abhandlungen zu verstecken. Ferner sollte der Psychologe eine Empathie für das Alltägliche entwickeln, so dass er auch keine Scheu hat vor Kleinigkeiten oder Absurdem.

So reicht dann die Themenpalette von sehr ernsten Themen wie Tötungsdelikte bis hin zu Allerweltsthemen wie Karneval, Ordnung im Kleiderschrank oder die Renaissance der Pin-Up-Girls.

Entscheidend ist, dass der Psychologe einen Zugang zur Sache findet, der jenseits der Beschreibung auf der Verhaltensebene einen Denkanstoss für den Rezipienten bietet, sich mit den dahinter liegenden Motiven zu beschäftigen.

Ende '99 kam dann die Anfrage aus der BB-Redaktion, da man dort wusste, dass ich Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Medien habe, und man darüber einen Eindruck von mir gewinnen konnte.

Schließlich nahm ich das Angebot der psychologischen Leitung der Eignungsuntersuchung der Kandidaten wie die Betreuung der Bewohner an. Ich konnte dann die Zusammenarbeit von vertrauten und sehr erfahrenen KollegInnen gewinnen, so dass wir dann an den Start gehen konnten. Für die gesamte Arbeit war dann erst einmal vorrangig, dass wir unsere Arbeit, für die es ja noch kein Vorbild gab, gut definierten, um sinnvolle Auswahlkriterien zu entwickeln.

B. Der Auftrag

Wir haben den Auftrag dahin definiert, dass BB eine spezielle Bühne darstellt, für die wir aussagekräftige und stabile Personen auszusuchen hatten, die über die Dauer hinweg mit den BB Anforderungen zurecht kommen, sich zeigen und verwirklichen können.

Die Leitfrage war, ob die Motivation der Kandidaten sich wirklich trägt und verankert genug ist. Neben der Wertschätzung der individuellen Motivation war es wichtig diese abzuprüfen auf ihre Tragfähigkeit.

Personen, die glaubten, mit Leichtigkeit berühmt zu werden, die glaubten, sie könnten 100 Tage Party machen, die BB mit einem Mensch-Ärgere-Spiel verwechselten, mussten wir ausschließen, weil die prognostische Gefahr, dass sie bei überraschenden Entwicklungen in gefährliche psychische Staus kommen, zu hoch war.

Manche hatten auch eine ungenügend eigene Motivation, waren mehr auf Anregung ihrer Freunde da, oder sie verkannten einfach ihre eigene Realität.

Unsere Arbeit haben wir dann klassisch konzipiert : Wir legten anhand der Castingunterlagen eine Akte an, führten dann die psychologische Testuntersuchung durch, und trafen in deren Anschluss eine erste Hypothesenbildung.

Mit dieser Hypothese sind wir in die Exploration gegangen, die wir entscheidungsorientiert strukturiert haben (Kici und Westhoff 2000).

Schließlich haben wir dann in komprimierten Sitzungen die Unterlagen ausgewertet und sind zu Ergebnissen gekommen, anhand derer wir Kandidaten ausgeschlossen haben, und unsere Favoriten präsentieren konnten. Insgesamt entstand ein Pool von geeigneten Personen, aus denen dann die Redaktion ihr Bewohnerteam schlussendlich gebildet hat.

Die Eignung der Bewohner betrifft hauptsächlich drei Bereiche :

1. soziale Bereich
2. innerpsychische Bereich
3. individueller Lebensstil

1. Fragen nach Eingebundensein und Einsamkeit der Personen standen hier im Vordergrund. Es ist wichtig, daß die Person in ihrem Inneren während des Projektes und auch danach von ihren Liebsten getragen wird und aufgefangen werden kann. Personen ohne Verwurzelung, einsam, oder nicht mit der notwendigen Akzeptanz aus ihrem Umfeld ausgestattet, schlossen wir aus.
2. Wir schauten auf die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Person, was ihr innerpsychisch offen steht, ob sie abspaltet, nur einen engen seelischen Bereich leben kann, oder ansonsten in die Enge kommt. Sobald eine Person dokumentierte, dass sie alles frei verfügbar hat, nicht in Spaltungsabwehr lebt, so dass die Haussituation für sie zur Zerreißprobe wird, konnte sie uns überzeugen. Zudem muss die Person zu ihren Leichen im Keller stehen , weil sonst der Druck im Haus unerträglich wird.
3. Bezüglich des individuellen Lebensstils schauten wir auf ihr eigenes Profil. Wie konstruktiv ist die Person in ihrem Leben, wie aktiv begegnet sie den Unbillen des Alltags. Eine Person, die nur aus passiver Abwehrhaltung heraus agiert, weil im Hintergrund eine irgendwie geardete Angst schwelt, schlossen wir aus.

Der gemeinsame Nenner für die Auswahl war und ist der gesunde Eigensinn als der zentrale psychische Faktor, der für die Gesunderhaltung verantwortlich ist (Till Bastian/ 2000).

Normalerweise sind es dann eher extrovertierte Personen, die sich als geeignet zeigen, aber letzten Endes wäre natürlich auch ein so schillernder Introvertierter wie Clint Eastwood in seinen Paraderollen prächtig für´s Haus geeignet gewesen.

C. Die Betreuungsarbeit

Die Betreuungsarbeit der Bewohner ist Coaching der Person bezogen auf eine situative Krise mit dem Ziel, diese Krise eigeninitiativ und kreativ zu lösen. In der Betreuungsarbeit muss ich einen mehrfachen Spagat leisten. Auf der einen Seite bin ich für den Erhalt des Kandidatenwohls angestellt, andererseits aber auch dafür, an einer erfolgreichen Produktion

teilzuhaben, weil diese auch im Sinne der Kandidaten ist. Beide Punkte widersprechen sich natürlich manchmal, so dass eine Intervention meinerseits notwendig wird.

Das Kandidatenwohl ist eine Produktion vieler Bedingungen, wobei ich die Faktoren des inneren Feldes in meinen Ausführungen zum moralischen Gleichgewicht (Kap E.) beschreibe. Drei besondere Faktoren im äußeren Feld möchte ich hier herausheben :

1. Die Pressevermarktung
2. Die Bildregie
3. Redaktionelle Steuerung

Alle drei Punkte sind Steuerungsfaktoren der BB-Redaktion, wobei stets zu fragen ist, was verträglich, erträglich und zumutbar ist

In diesem Umfeld arbeite ich kontinuierlich an der Produktion des Kandidatenwohls mit dem Ziel eines professionellen Produktes.

Ich bin dann im ganzen Projekt wesentlich mehr involviert worden, als ich mir das vorgestellt habe. Bis dahin, dass ich mittlerweile einen Schreibplatz in der Redaktion habe.

D. Zur Theorie

Celine, eine Bewohnerin der 2. Staffel, hat am 17.10.00 bei ihrem Einzug gesagt : „Es ist, als ob ich von meinem Fernseher verschluckt worden wäre.“

Dies dokumentiert die Vermischung einer Person aus unserer Mitte mit dem Faszinosum Fernsehen, die hier in einer einzigartigen Mischung stattfindet.

Insgesamt wird die Theorie des Fernsehformats BB von 4 Faktoren bestimmt :

1. Die Formatmerkmale
2. Die Dramaturgie
3. Die Dynamik
4. Die Faszination des Zuschauers

1. Formatmerkmale

Bei BB mischen sich verschiedene Gestaltmerkmale wie Daily-Soap, Dokumentation, Talk, Nachrichtensendung, Tierfilm (Joas Sebastian Nebe / 2000). Diese Gestaltmerkmale stehen im dynamischen Zusammenhang mit dem realen Miteinander der Bewohner im Augenmerk des Mediums Fernsehen. Gemeinsam erwirkt dies einen Knotenpunkt, einen Kumulationspunkt von allen Lebensfragen, die hier in einer zentrierten Art und Weise gelebt, diskutiert und ausgehandelt werden, so dass es insgesamt zu einem Quantensprung für's Fernsehen gekommen ist (Der Spiegel 41/2000).

2. Die Dramaturgie

Die Dramaturgie wird bestimmt von der trivialen Oberfläche des Projektes und der Realität der Bewohner. BB hat die triviale Oberfläche einer Soap, so dass auch die Bewohner typisiert werden in Gute, Böse, Nervöse, Brüchige usw. Ferner ist die Darstellung der einfachen Gefühle von Bedeutung, die seit eh und jeh die Faszination des Trivialen ausmacht (Peter Nusser „Trivilliteratur“).

Aus der trivialen „Spiel“-Oberfläche ragt die Realität der Bewohner allerdings heraus. Die Bewohner sind ihr eigener Regisseur, bauen echte Beziehungen auf, sind Identifikationspersonen. Das Interessante ist, dass die Bewohner nie durchgehende triviale Charaktere sind, sondern diese Typisierungen haben Brüche, so dass der Einfache zum Philosoph, der Böse auch wieder lieb ist usw. Durch diese Überraschungen kommt es immer wieder zu faszinierenden Brüchen der Soapoberfläche, was die Personen sehr interessant macht, sie zu Siegern des Projektes macht.

Wie das Spielzeug Tamagotchi hat BB den Rahmen eines Spielzeugs, aber die Realität ragt aus dem Spiel hervor.

3. Die Dynamik

Die Bewohner stellen ihre eigene Realität her, an der wir teilhaben können. Den gewohnten und vertrauten Quellen der individuellen Anerkennung entzogen, sind sie ausschließlich auf sich angewiesen, und müssen sich neue und andere Quellen erschließen. Mit dem Überschreiten der BB Schwelle erzeugt jede Nebensächlichkeit des Einzelnen eine öffentliche Wirkung und damit eine potenzierte Wirkung.

Bei den Bewohnern erzeugt die Existenz im BB-Haus ein Zustand erhöhter Sensibilität und psychischer Leistungsbereitschaft. Ferner kommen die Bewohner in eine stärkere innere Kontrolle, alle Antennen sind besonders gespitzt. Die Bewohner stellen mit ihrer gesamten Leistung ein Alltagskonzentrat her, welches das eigentliche BB-Produkt ist. Dieses Alltagskonzentrat wird durch die Transformation der Bildregie, durch Kommentierung, Überbrückung des Drinnen-Draußen-Effektes zu einer verträglichen Lösung konzipiert und konstruiert.

Dies alles ist mehr Leistung und Arbeit, als die Spötter vermuten. Es ist eine psychische Hochleistung der Bewohner, die man unumwunden als Kunststück bezeichnen kann. Dieses Kunststück erzeugt dann wie in der Manege Spannung, Faszination, Anerkennung und Achtung beim Zuschauer.

4. Die Zuschauerfaszination

Der Zuschauer sieht BB einerseits als „Puppenstube“ (rheingold Institut 03/2000) und triviales Identifikationsfeld, andererseits erlebt er mit Anerkennung die Leistung der Bewohner gespannt mit.

Die Besonderheit ist, dass die fiktive und reale Person ineinanderübergehen.

Jeder Bewohner hat stets mehr und anderes zu bieten als die Erfüllung eines Soapcharakters. Insgesamt verspürt der Zuschauer das Kunststück der Bewohner und erkennt es an.

Die BB-Bewohner sind Stars, BB-Stars. Sie wissen um ihren ggf. vergänglichen Ruhm, und sie wissen den Unterschied zwischen ihrem Stardasein und dem Stardasein eines verdienten Filmschauspielers. Aber so und nicht anders sind die Bewohner auch anzuerkennen. Bei jedem Auftritt, bei jeder Show haben sie das Bewältigen von BB im Rücken. Dies stärkt sie, das kann ihnen niemand mehr nehmen. Und allen ist bei allem Rummel um ihre Person eins am wichtigsten : Sie haben sich getraut, sie sind ausgewählt worden und sie haben es erfolgreich bewältigt.

E. Epilog zum moralischen Gleichgewicht

Die beiden Rechtsgutachten zu BB von RTL2 und im Auftrag der Landesmedienanstalt Hessen bescheinigen BB keine Verletzung der Menschenwürde. Die Gutachten bescheinigen das – wenn auch sensible- Gleichgewicht insbesondere zwischen Art 1 (Unantastbarkeit der Menschenwürde) und Art 2 (Freie Entfaltung des Einzelnen) des Grundgesetzes.

Wenn man also die freie Entfaltung des Einzelnen, die sich in der Teilnahmemotivation des Bewohners ausdrückt, ernst nimmt und ordentlich untersucht, so ist für die Erhaltung des Gleichgewichts Sorge getragen. Gleichzeitig muss natürlich von den Machern die Würde in ihren Interventionen gewahrt bleiben.

Hier rückt dann psychologisch die Analyse des Kandidatenwohls ins Augenmerk, welches kein statischer Faktor ist, sondern eine lebendige Produktion aus mehreren Faktoren (analog Begriff Kindeswohl / Berk /1985)

Psychologisch übersetzt auf das Kandidatenwohl bei BB (und analogen Formaten) lassen sich vier Grundbausteine aufzeigen :

1. Das Gegenseitige Kapitalisierungsversprechen
2. Das Gegenseitige Vertrauensverhältnis
3. Die Partnerschaftliche Loyalität
4. Die Umgrenzte Verantwortungsübernahme

1. Das Gegenseitige Kapitalisierungsversprechen

Dieses Kapitalisierungsversprechen meint, dass die Bewohner ihre allgemeinen wie speziellen Fähigkeiten zur Verfügung stellen, und dass die Produktion aus dem gegebenen Material ein ordentliches und professionelles Produkt herstellt. Dabei geht es nur sekundär um Einschaltquoten, sondern in grundsätzlicher Hinsicht um die Herstellung eines vernünftigen und sachgerechten Produktes. Die Bewohner fügen sich in Hausregeln, sind

bereit, ihre Ressourcen in das Projekt einzubringen, und die Produktion verpflichtet sich, ein professionelles Produkt daraus zu entwickeln.

2. Gegenseitige Vertrauensverhältnis

Absprachen und Regeln sollen von beiden Seiten eingehalten werden, insbesondere muss natürlich mit ausdrücklichen und personenrechtlichen Wünschen verantwortlich umgegangen werden. Die Bewohner geben sich in die Hände von BB im Vertrauen darauf, dass die Deprivation von Ausseninformation nicht zu ihrem Schaden durch vorsätzlich verfälschende Darstellung, durch Anheizen einer bestimmten Stimmung u.ä. ausgenutzt wird. Im Gegenzug verpflichten sich die Bewohner die Regeln einzuhalten, wie z.B. die Mikrofone stets offen zu halten. Durch die Konstruktion von BB entsteht ein Ungleichgewicht zwischen der Kontrollchance der Bewohner und der Redaktion. Einerseits sind die Bewohner dies willentlich und wissentlich eingegangen. Andererseits aber muss BB mit diesem Kontrollvorschuss vertrauensvoll und verantwortlich umgehen.

3. Partnerschaftliche Loyalität

Beide Parteien setzen alles daran, zum Wohle des Produktes zu arbeiten. Dies bedeutet, dass beide Parteien in einem verlässlichen Rahmen Regeln aufstellen, die einzuhalten sind, wobei BB sich im Sinne des Projektes weitgehende Entscheidungsfreiheit offen halten muss. Allerdings steht im Gegengewicht dazu auch letztlich die Willensbildung der Bewohner, die frei bleiben muss.

4. Umgrenzte Verantwortungsübernahme

Die Bewohner übernehmen die Verantwortung für sich selbst in primärer Hinsicht, während die Produktion die Verantwortung für die Einhaltung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen übernimmt. Die freiwillige Verantwortung der Bewohner ist begrenzt auf die Dinge innerhalb des Bewohnerlebens, die überschaubar und verträglich bleiben, wie z.B. das Schaffen oder Nicht-Schaffen einer Wochenaufgabe.

Insgesamt basiert das Projekt auf dem lebendigen Gleichgewicht zwischen der Selbstverantwortung der Bewohner und der Verantwortung von BB für seine Entscheidungsfreiheit, die immanent in diesem Realityspiel liegt.

Schlusswort

Insgesamt lässt sich zur moralischen Kritik sagen, dass man sich zum moralischen Masstab erhebt, wenn man die Bewohner zu dummen Schafen abwertet, die nur ausgenutzt werden. Sicherlich ist es so, dass BB alles andere als ein soziales Selbsterfahrungsexperiment ist, sondern ein Produkt unserer marktwirtschaftlich orientierten Gesellschaft mit dem Ziel, pekuniären Gewinn zu erzielen.

Das Kandidatenwohl ist kein statischer Faktor, sondern ein Produkt mehrerer Faktoren, die sich in einem sensiblen und beweglichen Gleichgewicht befinden. In dieser Produktion ist der Psychologe zentraler Bestandteil, und arbeitet an der Wahrung, der Entfaltung und zum Schutz des Kandidatenwohls.

Als Fazit aus der sicherlich ehrenwerten Menschenwürde-Debatte halte ich es für angezeigt, dass nicht über ein einzelnes Format zu diskutieren ist, sondern über die gesamten Verhältnisse, die ein solches Format hervorbringen und zu einem riesigen Erfolg werden lassen. BB ist zum gross angelegten Schildbürgerstreich geworden, in dem der Skandal zum Erfolg, die vermeintlichen Opfer zu Helden werden.

Die Debatte sollte darauf fußen, was im Zitat des zeitgenössischen Philosophen Sloterdijk treffend zusammengefasst ist : „Unsere Zivilisation ist eine Zivilisation der methodisch gewordenen Grenzüberschreitung geworden.“

Literatur

Anforderungen an psychologisch-diagnostische Interviews in der Praxis

Kici u. Westhoff, Report Psychologie 7/2000

„Big-Brother“ – Menschen im Käfig.

Genre- und Motivstrukturen einer schillernden Serie

Joas Sebastian Nebe, Zeitschrift Politische Psychologie, Jg 8/2000

Trivalliteratur

Peter Nusser, Metzler 1991

Big Brother – Die Puppenstube der Erwachsenen

Rheingold Institut, März 2000

Die „Sloterdijk-Debatte“

Deutsches Ärzteblatt 97, juni 2000